

## Die entscheidende Frage: Ausstieg oder Ersatz?

Unterseen Podiumsgespräch zum Thema Ersatz des AKW Mühleberg: Gerhard Fischer, Grossratspräsident und Befürworter (SVP), trat gegen die Grossrätinnen Christine Häsler (Grüne) und Nadine Masshardt (SP) an, die beide einen Ersatz ablehnen.

«Im Anschluss an die Podiumsdiskussion wird ein Fondue offeriert», stand auf dem Einladungsflyer, unterschrieben von der SVP, den Grünen und der SP. Und die Frage zu Beginn des Abends war: «Wer bleibt zum Fondue?» Die Antwort folgte auf dem Fuss, denn fast alle der rund 30 Besucher wollten sich die «Kappeler Milchsuppe» nicht entgehen lassen. Doch wer beim Podiumsgespräch wem die Suppe versalzen wollte und wie viel von den gepfefferten Voten am Schluss das «gewisse Etwas» ausmachen, dafür waren die Grossratsmitglieder Nadine Masshardt, SP Bern, Christine Häsler von den Grünen aus Burglauenen und Gerhard Fischer SVP aus Meiringen verantwortlich.

### «Powerplay»

Bei einem Eishockeyspiel würde man eher von einer Überzahlsituation sprechen, mit all den Vorteilen, die ein «Powerplay» prägen. Geschickt wurden bekannte Voten als Steilvorlagen von den beiden Frauen abgegeben, Gerhard Fischer gelang es, aus der Defensivsituation klare Konterangriffe zu lancieren. Als Schiedsrichter leitete Adrian Durtschi, Chefredaktor Radio BeO, den politisch brisanten Schlagabtausch. Doch so hart ging es nicht zur Sache, die Diskussion glich eher einem Vorbereitungsspiel. Die Standpunkte waren klar, die Positionen seit Wochen bezogen.

### Finanzielles Risiko

Nadine Masshardt sieht genügend Alternativen zu einem AKW. Sie ist überzeugt, mit erneuerbaren Energien den Strombedarf der Zukunft zu decken. Dies ohne Risiken was die Sicherheit der AKW und die Endlagerung der Abfälle bedeuten würden. Weiter ist sie überzeugt, dass ohne massive finanzielle Hilfe durch den Kanton Bern das Projekt nicht zu realisieren wäre.

### Alternativen reichen nicht

Gerhard Fischer vertraut als Ingenieur auf die Zahlen. «Um einer Stromlücke zu entgehen, braucht es ein leistungsstarkes Ersatzkraftwerk Mühleberg», fasste Fischer zusammen. Da reichten weder Windparks noch Sonnenenergieanlagen bei weitem nicht aus, auch wenn diese intensiv gefördert würden, was er für absolut richtig hält. «Mein Horrorszenario ist, dass wir dereinst in der Not ein thermisches Gaskraftwerk bauen müssen», sagt Gerhard Fischer und wünscht sich, so rasch als möglich von den fossilen Brennstoffen wegzukommen.

### Jetzt aussteigen

Christine Häsler möchte den Ausstieg aus der Kernenergie jetzt angehen. AKW sind für sie Auslaufmodelle. «Wenn wir uns jetzt mit einer Ersatzlösung begnügen, so schieben wir den Übergang zu alternativen Energien nur vor uns her und werden dabei kaum den Willen und die Kraft haben, sie so zu fördern, wie wir es der Umwelt zuliebe zwingend tun müssen. Denn jeder Franken, den wir für ein AKW ausgeben, fehlt bei der Entwicklung von erneuerbaren Energien», ist sie überzeugt.

### Meinung scheint gemacht

Auch die meisten Gäste haben ihre Position klar bezogen, viele werden ihre Stimme längst per Post abgeschickt haben. Und doch wird in beiden politischen Lagern um jede noch brachliegende Stimme gekämpft.

«Ich bin in diesem Jahr sicher an die 200-mal an Veranstaltungen als Grossratspräsident unterwegs. Doch bei Diskussionen zur aktuellen Abstimmung vertrete ich klar meine Meinung als einfacher Grossrat», hält Gerhard Fischer fest. Christine Häsler sieht sich eher als «Gassenarbeiterin». «Auf der Strasse treffe ich auf Menschen, die sich wenig oder gar nicht um die Politik kümmern. Sie müssen dazu bewegt werden, an die Urne zu gehen», sagt Christine Häsler.

Peter Wenger